

Emma Eichenberger zum Gedenken

Autor(en): **Meyer, Olga**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **67 (1962-1963)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emma Eichenberger zum Gedenken

Ein edler Mensch wird durch Liebe und Wohltaten ebensostark verpflichtet als durch Recht und Gesetz. Pestalozzi

Am 28. Dezember 1962 erlag im 74. Altersjahr unsere liebe Kollegin

Emma Eichenberger

ihrem tapfer ertragenen Herzleiden. Folgen wir noch einmal diesem Leben, das so reich an edlem Tun war, daß wir uns in Dankbarkeit davor beugen.



Nach abgelegtem Examen im Jahre 1908 wirkte die junge Lehrerin in Rifferswil und Affoltern a. A., wurde aber nach Zürich 3 berufen, wo Emma Eichenberger bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1957 verblieb. Sie war eine vorbildliche Lehrerin, allem Neuen offen, voll Begeisterung und der Fähigkeit zu begeistern, gütig, geduldig, dem Schwachen besonders zugetan. Von allem Anfang an stand Emma Eichenberger auf der Seite derer, die vom Leben benachteiligt sind, und versuchte zu helfen. Sie war eine Kämpferin für Recht und Gerechtigkeit, blieb dieser Aufgabe ein Leben lang treu.

Der wache Geist, das Interesse am Gedeihen der Schule und dem Wohlergehen der Lehrerschaft ließen die Kollegen bald auf die junge Lehrerin aufmerksam werden. Emma Eichenberger wurde im alten Schulkreis 3 der Stadt Zürich als erste Frau zur Kapitelpräsidentin gewählt. Sie präsierte den Lehrerinnenturverein Zürich und arbeitete erfolgreich in der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins, der sie, in Anerkennung ihrer Verdienste, zum Ehrenmitglied ernannte. Ihr Reichtum an Ideen war unerschöpflich, ihre Durchhaltekraft unbeugsam.

Früh schon schenkte Emma Eichenberger ihre Aufmerksamkeit auch dem Jugendbuch. Sie urteilte klar und ohne Kompromisse, wohl wissend, was Jugendliteratur an den Buben und Mädchen zu wirken, aber auch zu verderben vermag. Emma Eichenberger war ein geschätztes Mitglied der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins, wirkte in der Jugendbuchkommission des Pestalozzianums und der Fibelkommission. Sie war Mitglied der Stiftungskommission des Schweiz. Jugendschriftenwerkes und stellte ihre reiche Erfahrung dem Bund für Jugendliteratur zur Verfügung. Überall schätzte man ihr Urteil und die Gründlichkeit, mit der sie ans Werk ging.

Als im Jahre 1932 die Sektion Zürich des Lehrerinnenvereins das geschäftsleitende Büro des Schweiz. Lehrerinnenvereins übernahm, versah Emma Eichenberger das Amt einer der beiden Schriftführerinnen und rückte später zur Vicepräsidentin vor. Die Landesausstellung 1939 gab ihr Gelegenheit, ihr großes organisatorisches Talent zu betätigen; in der Abteilung Schule

war sie für den pausen- und reibungslosen Ablauf der vielen, verschiedenen Lektionen besorgt.

Mitten in die Amtszeit hinein, während der Emma Eichenberger zur Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins vorrückte, fiel der Ausbruch des zweiten Weltkrieges. In klarer Einsicht, was not tat, entfaltete die Verstorbene nun eine wahrhaft segensreiche Tätigkeit. Es galt in erster Linie zu helfen. *«Wie froh waren wir jetzt»*, schrieb Emma Eichenberger im Jahre 1950 in ihrer Rückschau, *«daß wir uns nicht hatten verlocken lassen, das internationale pädagogische Institut in Mainz zu unterstützen, in dem man ein «Emma-Graf-Zimmer» aus unserem finanziellen Beitrag hatte einrichten wollen. Immerhin verdanken wir diesem Anstoß den Beschluß der Delegiertenversammlung, lieber im eigenen Lande einen «Emma-Graf-Fonds» zu gründen, der jungen Kolleginnen zum Weiterstudium behilflich sein soll.*

In Aarburg wurde mit *«Heer und Haus»* zusammen ein Wochenendkurs unter dem Motto: *Wir halten durch!* veranstaltet. In gut organisierten Kolonien sammelte man in- und ausländische Kinder, die sonst keine Erholungsmöglichkeit gehabt hätten, so auf Schloß Schwandegg und in Ebnet-Kappel. Zweimal waren es Verdingkinder aus verschiedenen Kantonen, *«die vorher nicht gewußt hatten, daß sie so lustig sein konnten»*. Bei solchem Planen und Einrichten war Emma Eichenberger in ihrem Element. Es gab für sie keine Hindernisse, wo es zu lindern und zu helfen galt. Ihr Reichtum an immer neuen Einfällen war bewunderungswürdig.

Unvergessen bleibt die im Jahre 1943 durchgeführte *«Sonnenblumenaktion»*, wo überall im Land herum aus den Gärten die gelben Sonnen ermutigend grüßten, hatten sich doch 864 Schulklassen bereit erklärt mitzumachen und insgesamt 200 kg eingeheimste Sonnenblumenkerne an die Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins gesandt. Emma Eichenberger löste beim Kriegsernährungsamt 650 Fr., die als Reingewinn dem Roten Kreuz überwiesen werden konnten. Und unvergessen sei auch die *«Wolldecken-Aktion»*, die in kürzester Zeit über 200 prächtige, warme Wolldecken einbrachte, jede aus unzähligen bunten Quadraten zusammengesetzt, die von der schönen Hilfsbereitschaft vieler Kolleginnen im Lande herum zeugten.

Emma Eichenberger kannte in dieser Zeit keine Müdigkeit. Es lag eine Heiterkeit in ihrem Tun, als gälte es dabei, nicht die geringsten Schwierigkeiten zu überwinden. Sie besaß eine wahrhaft glückliche Natur, der die kostbare Gabe des Humors geschenkt war. — In Pfyn, im Thurgau, und in Schangnau, im Emmental, wurden Arbeitslager für stellenlose junge Lehrerinnen eingerichtet. Aber auch für ausländische, durch das Kriegsgeschehen körperlich und seelisch mitgenommene Kolleginnen wurde gesorgt, hatte doch die Delegiertenversammlung im Sinne der Schweizer spende großzügigerweise den Betrag von insgesamt 32 000 Franken zur Verfügung gestellt.— Wer erinnert sich nicht an die herrliche *«Manorfarm»* am Thunersee, die, mietweise übernommen, bald zum glückspendenden Paradies für 200 Kolleginnen aus 14 Ländern werden sollte. *«Oft gab es ungeahnte Schwierigkeiten, bis endlich, endlich alle Papiere in Ordnung gebracht waren»*, ließ sich Emma Eichenberger später vernehmen, *«aber es lohnte sich.»* Ja, es hat sich gelohnt. Was sind doch, über alle Vorurteile hinweg, in dieser Manorfarm für feste Freundschaften geschlossen worden! Wie blühten diese zerquälten Menschen von neuem auf!

«*Liebe ist das Band, das den Erdkreis verbindet.*» Es kann heute kaum mehr ermessen werden, was für ein Segen gerade in dieser Hilfsaktion lag, für deren Zustandekommen Emma Eichenberger weder Zeit noch Mühe gescheut hat.

Neben all dem wurden die Vereinsgeschäfte keineswegs vernachlässigt. Mit viel Liebe umgab Emma Eichenberger auch die alten Kolleginnen im Lehrerinnenheim, sorgte sie immer wieder für das Wohl der Lehrerinnenzeitung, deren Redaktionskommission sie nach 1950 noch einige Jahre angehörte. Wie kümmerte sie sich um das Stellenvermittlungsbüro in Basel, und wie fruchtbringend gestaltete sich ihre Zusammenarbeit mit dem damaligen Präsidenten des Schweiz. Lehrervereins, Hans Egg! Zwei starke Persönlichkeiten, deren Bestrebungen aufs beste harmonierten, wirkten zur Ehre und dem Wohle der Lehrerschaft während Jahren an den Spitzen der beiden großen Verbände.

Es ist unmöglich, rückblickend zu ermessen, wie viel Kraft all diese Tätigkeiten von Emma Eichenberger forderten. Wo sie stand, gab sie sich ganz, ohne Rücksicht auf das eigene Befinden. So betreute sie, trotz eines sehr schmerzhaften Leidens, im Jahre 1958, die Schulstube der Saffa. Wenige nur haben damals gewußt, wie sehr sie litt. So war Emma Eichenberger.

Die Krone des Lebens wurde ihr in ihrem Dasein für das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen geschenkt. In ihrem Wirken für die vielen, aus dem normalen Leben herausgerissenen Kinder kam erst so recht die ganze Tiefe und Weite der gütigen Menschlichkeit Emma Eichenbergers zum Ausdruck. Sie saß nicht nur im Stiftungsrat des Dorfes, sie wurde zur mütterlichen Freundin der Kinder, sorgte für Herangewachsene, die sich zur Weiterbildung in ihrer Nähe aufhielten, ja nahm sie im eigenen Heime auf, wie sie auch Kindern aus ihrer Verwandtschaft, die durch das Kriegsgeschehen heimatlos geworden waren, ihre Türe auftat. — «*Meine Kinder*», pflegte Emma Eichenberger jeweils strahlend zu sagen. Sie hatten in einer Stube und bei einer mütterlichen Frau, die im schönsten Sinne eine Jüngerin Pestalozzis war, wieder Vertrauen in die Güte der Menschen gewonnen und dankten es durch eine Anhänglichkeit, die das Leben ihrer Wohltäterin reich machte.

Emma Eichenberger gehörte auch zum Kreis der Schweizer Lehrkräfte, die, angeregt durch den Internationalen Arbeitskreis Sonnenberg, seit 1954 jeden Sommer im Trogener Kinderdorf eine internationale Lehrertagung durchführen. Sie verstand es in meisterlicher Weise, am Zustandekommen bleibender menschlicher Kontakte zwischen den Teilnehmern mitzuwirken.

Immer wieder sah Emma Eichenberger neue Betätigungsmöglichkeiten. So machte sie sich nach ihrem Rücktritt von Schule und Ämtern noch hinter das Erlernen der Brailleschrift, um ein blindes Mädchen unterrichten zu können. Es wurde ihr zum Sonnenschein in seiner Freude und Dankbarkeit.

Emma Eichenberger war ein Freund, wie es wenige gibt, warmherzig, teilnehmend, hilfsbereit und von unverbrüchlicher Treue. Sie bildete für uns eine stete Quelle der Anregung und der Erquickung. Ihr tapferer Humor trug uns mit.

Liebes, gutes Eichi — verehrte Emma Eichenberger, du warst nicht allen bequem — wenige haben dich in deiner wahren Größe gekannt, doch alle haben dir Achtung gezollt und dich geliebt. Wir danken dir! Olga Meyer